

Pressedossier



Coping with Distance

PhotoforumPasquArt 27 09 – 22 11 2015

Partenariat

**CULTURE
SCAPES
ISLAND
2015**

Ausstellung	Coping with Distance
Ort	PhotoforumPasquArt, Seevorstadt 71, CH -2502 Biel
Dauer	27 09 – 22 11 2015
Vernissage	Sa 26 09 2015, 17:00
Öffnungszeiten	me – ve 14h-18h, sa + di 11h-18h
Kuratoren	Andreas Hagenbach, Daniel Mueller
Kontakt	Daniel Mueller, 032 322 44 82

Coping with Distance

Die Erfahrung der Weite in der Landschaft und die der Zeit sind existenzielle Erfahrungen. Welche Fotografie erwächst aus dieser topologischen Begebenheit? „Coping with Distance“ zeigt Fotografie aus Island, welche sich diesem Erfahren von Distanz annimmt.

Mit der Teilnahme von:

Olaf Otto Becker – Claudia Hausfeld – Einar Falur Ingólfsson – Mathilda Olmi – Ingvar Högni Ragnarsson – Pétur Thomsen

Coping with Distance

Denkt man an Island und Fotografie, dann fallen einem weite Landschaften, grosse Wasserläufe und vulkanische Aktivitäten ein, mit wenig Bodenpersonal auf diesem Zwischenlandungsplatz zwischen dem amerikanischen und europäischen Kontinent. Doch gerade in den Sommermonaten brechen viele aus den gemässigeren Gebieten zu dieser nördlichen Insel auf, um die unberührt scheinende Natur zu erleben, die bei manchen beinahe den Status eines Paradieses innehat. Die Naturlandschaften von Island beeindruckend unweigerlich, so dass viele Fotografierende versuchen, das Erhabene in dieser Landschaft abzubilden. Die Zuschreibung ‚Erhaben-Sein‘ weist auf die Entfernung zwischen uns und dem Objekt der Betrachtung hin, doch was hat es denn sonst noch mit dieser Distanz(-erfahrung) auf sich?

Distanz ist in erster Linie eine räumliche Kategorie, doch die Distanz von und zu etwas wirkt sich in den nördlichen Breitengraden auf die gesamte Existenz des Menschen aus. In der Ausstellung „Coping with Distance“ zeigt das PhotoforumPasquArt zeitgenössische Fotografie, welche die menschliche Erfahrung mit der Distanz zeigt. Im Bewältigen der räumlichen Entfernungen liegt auch eine der grossen Leistungen der im Norden ansässigen Menschen. Entfernungen prägen das Leben in körperlicher Weise, somit wird Distanz zur Metapher von vielen Aspekten des Lebens, auch demjenigen der Zeit – wie lange wird es dauern, bis man sich wieder sieht, wenn man voneinander Abschied genommen hat?

Man kann sich aber auch in kultureller oder zeitlicher Weise voneinander entfernen. Die in „Coping with Distance“ gezeigte Fotografie spürt den Kulturbrüchen nach, die sich in Island ereignet haben. Die extremen klimatischen Bedingungen ermöglichten in früheren Zeiten keine dichtere Besiedlung, da das Land und das Meer nicht mehr Menschen ernähren konnten. Heute flüchten viele aus den nördlichen Regionen, aus ihrer Abgeschlossenheit, zu den urbanen Zentren. Wenn es einerseits der räumlichen Abgeschlossenheit zu verdanken ist, dass sich ein Brauchtum länger hält, so lassen als gegenteilige Entwicklung die Verlockungen des Neuen sich als Folgen der beschleunigten Entwicklung der heutigen Welt sehen, an die wir auch in der Schweiz unsere Fragen haben.

Olaf Otto Becker

Der 2005 erschienene Band «Under the Nordic Light» versammelt die von Olaf Otto Becker zwischen 1999 und 2002 in Island realisierten Fotos. In seiner Praxis der amerikanischen Landschaftstradition nahestehend, entwirft der deutsche Künstler in diesem Werk ein Portrait des Landes, in dem das Erhabene der Natur im Widerstreit steht mit Herausforderungen der Umwelt und der Wirtschaft.

Zehn Jahre später kehrt der Fotograf zurück mit der Absicht, die Spuren der Zeit festzuhalten. Ausgerüstet mit einer Grossformat-Kamera fotografiert er grösstenteils die schon einmal aufgenommenen Orte, er hält sich dabei möglichst getreu an die ursprüngliche Wahl des Bildausschnitts und die originalen Aufnahmebedingungen. Die Aufgabe setzt voraus, dass er in einen Dialog tritt mit dem Raum, und das in einem Zustand der Betrachtung, der sich nahe an der Meditation bewegt. Dem Fotografen gelingt es damit, eine vergleichbare Atmosphäre einzufangen und seine intime Erfahrung der Landschaft wie eine Ode an die Natur zu übermitteln.

Die hier gezeigten Diptychen sind 2012 unter dem Titel «Under the Nordic Light – A Journey through Time» erschienen. Die Bilder sind nicht so sehr eine Demonstration des Vorher-Nachher-Effekts, vielmehr zielen sie darauf ab, die Wahrnehmung bei der Suche nach dem Identischen auszuloten.

Die Fotografien von Becker zeigen manchmal spektakuläre Spuren von Veränderungen, legen Zeugnis ab von der Fragilität der Umwelt. Andere Bilder wiederum vermitteln den Eindruck, dass sich in der unwandelbaren Natur nichts verändert habe, und lassen den Betrachter mit einem seltsamen Schwindelgefühl zurück, weil er keine Anhaltspunkte findet, an denen er sich festhalten könnte.

Olaf Otto Becker (*1959, München) arbeitet mit Bilderserien und schafft ein Werk, das sich an der Landschaft und deren Zurückverwandlung in einen ursprünglichen Zustand orientiert. Als Abenteurer mit einem feinen Gespür für die Umwelt unternimmt er vor allem Solo-Expeditionen nach Grönland, die ihm 2007 den Deutschen Fotopreis (für das Werk «Broken Line») eingebracht haben. Olaf Otto Becker ist zudem Träger des Fotopreises 2011 des Bayrischen Journalisten-Verbands.

Claudia Hausfeld

Auf ihren Collagen schafft sie Räume und Landschaften, die unsere Wahrnehmung auf die Probe stellen. Wir erkennen eine etwas ältere Fotografie, eine ältere Postkarte als Grundlage des Bildes. Doch etwas daran stimmt nicht. Die vorgenommenen Eingriffe in den Bildraum, subtil oder offensichtlich, verkehren die ansonsten harmlosen Abbildungen in absurde, verwirrende oder bedrohliche Situationen. „Am Anfang all dieser Dinge steht der Wunsch, einzugreifen und spielerisch ein gewohntes Bild zu verändern. Unmöglichkeiten, Zerstörung oder die Art wie Menschen in die Natur eingreifen oder sich darin verteilen, dies interessiert mich. Ich schaffe hybride Szenarien durch die Kombination bekannter Bilder, die an sich unwahrscheinlich sind, aber es könnte sie dennoch geben“, sagt Claudia Hausfeld über ihre Arbeit.

Was geschieht, wenn Algorithmen der Bildbearbeitungssoftware Teile des Bildes füllen? Die Funktion ‚content aware deleting‘ wird eingesetzt, um unerwünschte Teile einer Fotografie wegzuretuschieren. Dabei übernimmt das Programm unnachvollziehbar die Kontrolle und es stellt sich die Frage, ob ein Algorithmus das bessere Ergebnis als das menschliche Auge liefert. „In meinen Augen hat Fotografie immer noch einen Anspruch auf Authentizität, obwohl wir wissen, dass Bilder Manipulationen sind. Aber unser Kopf denkt da anders. Dieser Widerspruch reizt mich: Unser Vertrauen in die Fotografie und ihre gleichzeitige Beschränkung, die Dinge wirklich zu zeigen.“

Geboren 1980 in Ost-Berlin. Sie studierte in Zürich an der ZHdK Fotografie, zog dann nach Kopenhagen und Jahre später nach Island, wo sie Kunst an der Isländischen Akademie für Bildende Kunst studierte. Sie war in der Schweiz, in Dänemark und Island an mehreren von Künstlern betriebenen Kunsträumen beteiligt.

Einar Falur Ingólfsson

Mit der Faszination der nordischen Mystik, des speziellen Lichts, der Gewalt der Natur, der Menschenleere beschäftigt sich Fotograf und Literaturkritiker Einar Falur Ingólfsson. In „Coping with Distance“ ist eine Auswahl seiner Arbeiten zu sehen, die er für diese Ausstellung zusammengestellt hat. Darin sind Ausschnitte der Serie „Saga Sites“ enthalten, das man als eine Langzeitbeobachtung von Orten betrachten kann, an denen die isländischen Sagen handeln. Als erster hat im Jahre 1897 der Engländer W. G. Collingwood diese Orte in seinen Aquarellen festgehalten, Einar Falur Ingólfsson fotografierte dann 110 Jahre später vom gleichen Standpunkt aus, von wo sie davor gemalt wurden - mit teils unerwarteten Ergebnissen. Wo 1897 unberührte Natur war, steht jetzt ein Haus oder ein Strommast oder ein havariertes Bus. Auch die Natur selbst hat sich zum Teil verändert. Felsblöcke sind weggebrochen, Bewaldungen gibt es entweder nicht mehr oder mehr davon. Es überrascht auch das in der Summe bescheidene Ausmass der Eingriffe der Zivilisation. Island darf als Traum von der unberührten Natur weitergeträumt werden, so könnte man denken.

In „Aftur“ fertigte Einar Falur Ingólfsson eine Liste mit Gegenständen, Flurnamen, Häusern und Personen an, die ihn an Keflavík erinnerten, wo er aufwuchs. In seinen darauffolgenden fast täglichen Besuchen fotografierte er in den Sommermonaten dasjenige, was gemäss der Liste vorzufinden war. Dass Kindheitserinnerungen als Motivator und Mit-Urheber von Bildern dienen, ist nicht ungewöhnlich, doch ausser der zeitlichen ist hier keine emotionale Distanz zu spüren, es ist ein frischer Blick, auch wenn man manchmal meint eine Wehmut auszumachen, aber so geht es uns allen, wenn wir Orte der Vergangenheit wiedersehen.

Geboren 1966 in Keflavík. Studierte zuerst in Island Literaturwissenschaften, bevor er nach New York ging, um in The School of Visual Arts Fotografie zu studieren. Unterrichtet heute an der Isländischen Akademie für Bildende Kunst und ist Kulturredakteur und Literaturkritiker von Morgunbladid.

Mathilda Olmi

In der künstlerischen Arbeit von Mathilda Olmi nimmt das Reisen und das Anderswo eine zentrale Stellung ein. Der belgische Fotograf Geert Goiris hat sie dabei stark inspiriert. Sie bringt es fertig, eine Distanz zur Realität aufzubauen, die einen «fremden» Blick auf die Dinge ermöglicht. «Das Anderswo versetzt mich ins Träumen, der erträumte Norden, den ich hier darstelle, fasziniert mich wegen seiner anziehenden Landschaften und faszinierenden Lichter», erklärt sie.

Die Arbeit «Northern Lights» nimmt Bezug auf den ersten Roman aus der Trilogie «His dark materials» des Fantasy-Autors Philipp Pullman. Sie ist ausgerichtet auf zwei Protagonisten, ein Mädchen und einen Knaben, die Helden einer fiktiven Geschichte, die sich aus der Interaktion zwischen den Bildern heraus entwickelt. Die Orte, Gegenstände oder Situationen, die abgebildet werden, formen Rätsel, die einzig mit der Vorstellungskraft des Betrachters gelöst werden können.

Mathilda Olmi richtet einen idealisierten Blick auf die Wirklichkeit, der sich dem Traum öffnet. Sie greift dabei zu verschiedenen Strategien, etwa auf den Verfremdungseffekt, der durch Blitzlicht entsteht, oder auf Fotos, die erneut fotografiert werden. Sie trägt damit zu einer Verstärkung der geheimnisvollen Kraft bei, die ihren Motiven innewohnt, und belegt letztlich die Fähigkeit der Fotografie, Wunder zu bewirken.

Die 1991 in der Schweiz geborene Mathilda Olmi hat finnische, französische und italienische Wurzeln. Sie hat eine Ausbildung an der Fotofachschule Vevey abgeschlossen und ist Mitglied des Kollektivs Quinze, einer Vereinigung für die Förderung von jungen Westschweizer Fotografinnen und Fotografen. Sie lebt u.a. von fotografischen Auftragsarbeiten, daneben frönt sie ihrer Reiseleidenschaft.

Mit Unterstützung für die Produktion von der höheren Fachausbildung in Fotografie des CEPV (Berufsbildungszentrum Vevey) und dem Wettbewerb der Sihl SA –The Coating Company.

Ingvar Högni Ragnarsson

Seine Fotografien aus verschiedenen Serien zeigen Landschaften. Urbane, halburbane und Naturlandschaften. Doch selbst in den Naturlandschaften der Serie „Perspektive“ lassen sich bei genauem Hinschauen menschliche Hinterlassenschaften ausmachen. Es ist schwierig zu erahnen, wie alt diese sind, aber bei vielen ist erkennbar, so alt können die Artefakte der von Menschen gemachten Eingriffe in die Natur nicht sein. Weitergehend zeigt der Fotograf unübersehbar mit seiner gross angelegten Serie „Waiting“, wie in Island in den letzten Jahren der Boom zu einem abrupten Halt gekommen ist. Die expandierenden Grenzen der Siedlungen zeigen die extremen wirtschaftlichen Veränderungen, die das Land in den letzten zehn Jahren erlebt hat. Distanz wird hier oft zur Metapher für Begehren, Entfremdung, Pracht und Ehrfurcht, Tradition, Ironie und Rebellion.

In der Serie „Wall“ hat Ingvar Högni Ragnarsson ein Jahr lang einen Zaun um eine stillgelegte Baustelle in Reykjavik in einer Weise fotografiert, als handle es sich um eine Mauer, die soziale, technologische oder sogar politische Welten trennt. Die Ironie der Geschichte will es, dass hinter diesen Brettern ein Baugrund steht, auf dem Wohnungen für junge Leute vorgesehen waren. Jetzt bewegt sich dort keine Maschine mehr. Da könnte jetzt eine leere Wand ja eine Freifläche für Äusserungen jeder Art sein. Aber während des einen Jahres der Langzeitbeobachtung blieben die meisten Flächen leer, so dass sie sich mit ihrer Präsenz langsam mit der Stadtlandschaft verwoben und sich von dieser nicht mehr unterscheiden liessen.

Geboren 1981 in Reykjavik. Er studierte Kunst an der Isländischen Akademie für Bildende Kunst und schloss dieses Studium 2007 ab. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit betreibt er auch einen Laden für Künstlerbücher.

Pétur Thomsen

Pétur Thomsen ist ein Fotograf, der weitherum bekannt ist für seine Bilder, die die rasche und spektakuläre Veränderung der isländischen Landschaft zeigen. Mit seiner neuen Arbeit «TF-Land» (TF ist das Funkrufzeichen von Island) wendet er sich vom Studium der Landschaft ab und widmet sich einem Thema an der Grenze zwischen Mensch und Technik.

Das Interesse für dieses Thema hat seine Wurzeln in seiner persönlichen Geschichte – sein Vater und sein Grossvater waren Amateurfunker – aber auch in einer bestimmten Reisekultur, die für Island typisch ist, einem Land, in dem man die bekannten Strassen und Wege ohne Funkausrüstung selbst mit einem 4x4 nicht verlassen sollte. Vor allem aber sind es die in Zeiten des Cyberspace ein wenig archaisch und schräg anmutenden Aspekte dieser Kommunikationsform (auch wenn sie bei einem Notfall unabdingbar ist), die den Künstler reizen.

In Form von Mini-Serien lässt uns Pétur Thomsen in den Bildern eine ungewöhnliche und paradoxe Welt entdecken. Obwohl die Funker die ganze Welt erreichen und die Distanzen mit den Radiowellen richtiggehend pulverisieren können, wirken sie doch seltsam fern der Welt und bewegen sich in engen und horizontlosen Räumen. Sie sind nur dank ihres eindrücklichen technischen Equipments dazu in der Lage, sich ein Bild von der Welt zu machen und die mentale Distanz, die sie vom Rest der Welt trennt, zu überwinden.

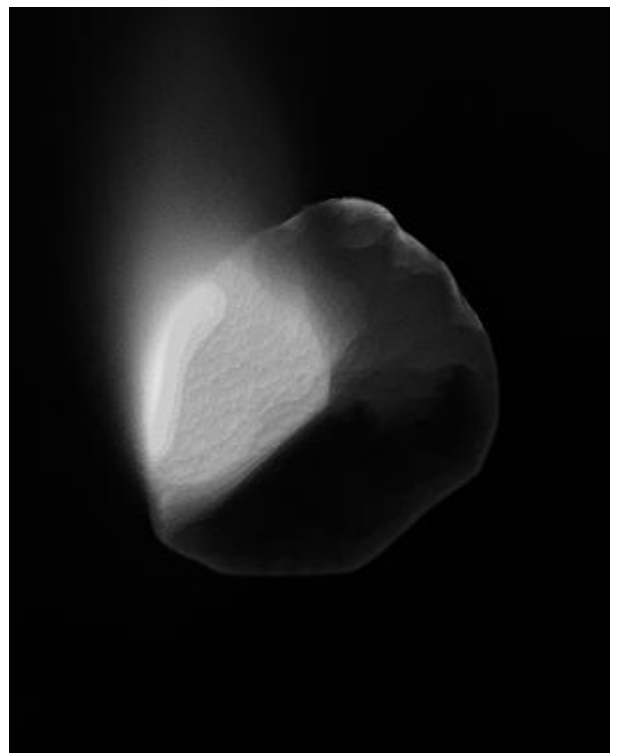
Pétur Thomsen wurde 1973 Reykjavík geboren, er lebt und arbeitet in Sólheimar auf Island. Er verfügt über einen Abschluss von der École Nationale Supérieure de la Photographie (ENSP, Arles). Mit «Imported Landscape», einer Arbeit über die Aneignung der Umwelt durch den Menschen, wurde er international bekannt. 2004 Gewinner des 10. LVMH-Preises für junge Künstler. Pétur Thomsen stellt regelmässig in Europa aus, erwähnt seien die Ausstellung reGénération im Musée de l'Élysée (2005) sowie die Ausstellungen im PhotoforumPasquArt (2006) und anlässlich der Rencontres d'Arles (2012).

Pressefotos – Verwendung nur im Zusammenhang mit der Ausstellung erlaubt

Claudia Hausfeld



"5" aus der Serie *The Stone is God but does not know it, and it is the not knowing that makes it a Stone*. Inkjet print on Hahnemühle paper, 40x50 cm, 2014.



"Echo" aus der Arbeit *Lacuna*.

Inkjet print on Hahnemühle paper, 100x80 cm, 2015.

Einar Falur Ingólfsson



Reykjanesbrautin, 2010.

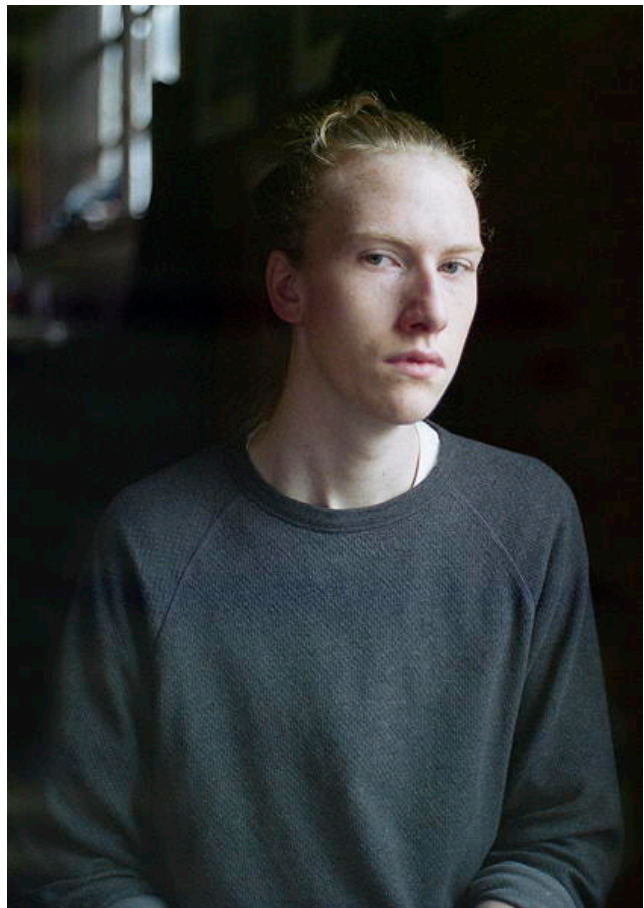


Highlands, 2010.

Mathilda Olmi



De la série „Northern Lights“, 2015.



De la série „Northern Lights“, 2015.

Ingvar Högni Ragnarsson



From the Series „Waiting“, Yellow House, 2012



From the Series „Walls“, untitled, 2012.

Olaf Otto Becker



Concrete spillway chute, Kárahnjúkar dam, 2010



Diptych, Stefan Ragnar 2001, 2011

Pétur Thomsen



De la série „TF-Land“, 2015

